

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 24.

Dienstag, 29. Januar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, des Königl. Amtsgerichts, sowie am Schalter der russ. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern 12 Pf. in der Expedition, 10 Pf. in den Postanstalten. Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kahlanenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Fol. 263 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute verlaublich worden, daß die Firma

Alfred Tränker

in Straßla erloschen ist.

Riesa, am 28. Januar 1895.

Königl. Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Bekanntmachung.

Die am 1. Februar laufenden Jahres nach 2 Pf. pro Steuerinheit fällig werdende Grundsteuer auf den 1. Termin 1895 ist baldigst, längstens aber bis zum 14. Februar dieses Jahres

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Riesa, am 29. Januar 1895.

Der Stadtrath.
Schwarzenberg, Stadtrath.

RdL.

Das Reichsfinanzgesetz.

Bereits in der vorigen Session hat der deutsche Volksvertretung ein Gesetzentwurf vorgelegen, auf Grund dessen das Finanzwesen des Reichs neu geordnet und — zunächst auf fünf Jahre — eine finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten herbeigeführt werden sollte. Jener Entwurf ist damals, weil die Session inzwischen geschlossen wurde, über die erste Beratung aber nicht hinausgekommen, und die verbündeten Regierungen legen nunmehr dem Reichstage einen neuen vor, der sich im Wesentlichen mit dem früheren deckt, da die Gründe, welche zur Neuordnung des Reichsfinanzwesens drängen, inzwischen nicht etwas hinlänglich geworden sind, vielmehr durch die naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse fortwährend an Schwere gewonnen haben.

Im Wesentlichen handelt es sich jetzt darum, die bisherigen Schwanlungen der Matrikularbeiträge und der den Einzelstaaten aus den Einnahmen des Reichs zustehenden Ueberweisungen — Schwanlungen, aus denen einerseits dem Reichshaushalt, andererseits fast mehr noch dem Haushalt der Einzelstaaten von Jahr zu Jahr mehr Schwierigkeiten erwachsen — zu beseitigen. Die verbündeten Regierungen sind darüber einig, daß es, um für die Staatsaufstellung im Reich wie in den Einzelstaaten festen und zuverlässigen Boden zu gewinnen, notwendig ist, ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen zu schaffen. Weiter bestimmt alsdann der an das Parlament gelangte Gesetzentwurf, daß die Matrikularbeiträge, ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten an die Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeiträge, nur in der Höhe in den Reichshaushalt einzustellen sind, welche den veranschlagten Gesamtbetrag der den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Zöllen, der Tabaksteuer, der Reichsstempelabgaben und die Verbrauchsabgabe für Branntwein nicht übersteigen. Ergiebt sich für ein Etatsjahr ein höherer Betrag an Ueberweisungen, als er veranschlagt worden, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reich. Erreichen hingegen die Ueberweisungen nicht die festgesetzte Höhe der Matrikularbeiträge, so wird der entsprechende Betrag der letzteren nicht erhoben. Die Ueberlässe des Reichshaushalts werden zu einem besonderen Fonds angesammelt, aus dem etwa in folgenden Jahren sich ergebende Fehlbeträge ausgeglichen werden. Hat dieser Ausgleichungsfonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht, so werden die weiteren ihm zustehenden Beiträge zur Tilgung von Reichsanleihen verwendet. Schließlich wird vorgeschlagen, daß zur Deckung eines Fehlbetrags bei den fortwährenden Ausgaben und den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Reichshaushaltsetats — natürlich durch besonderes Gesetz — auch Zuschläge auf die dem Reich zustehenden Stempel- und Verbrauchsabgaben gelegt werden können.

In der dem Gesetzentwurf beigegebenen näheren Begründung wird vor allem dargelegt, daß der Grundgedanke der Reichsfinanzreform nicht aufgegeben werden kann, ohne daß die gesammte Gestaltung der Finanzwirtschaft des Reiches wie der Einzelstaaten und der bundesstaatliche Charakter des deutschen Staatswesens an sich höchst nachtheillich beeinflusst würde. Die Finanzverwaltung des Reiches wird für ihre Aufgaben selbstständig vorzuzuführen haben, und es muß dadurch eine planmäßige und sparsame Finanzwirtschaft gefördert werden. Andererseits werden die Einzelstaaten vor einer bedenklichen Steigerung der Matrikularbeiträge und zunächst vor den seitherigen erheblichen Schwankungen zwischen diesen und den Ueberweisungen bewahrt bleiben. Das Bewilligungsrecht des Reichstages hinsichtlich der Matrikularbeiträge bleibt durch das Gesetz unberührt, da dieselben nach wie vor in jedem Etat besonders festgesetzt werden müssen. Der zu

schaffende Ausgleichungsfonds wird es wesentlich erleichtern, die Reform durchzuführen.

Unter den bereits vorliegenden Besprechungen dieses Finanzgesetzes interessiert besonders diejenige der „National-liberalen Correspondenz“, welche am Schlusse ihrer Darstellungen darauf hinweist, daß der soeben veröffentlichte Ausweis der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern bis Ende Dezember wiederum eine Zahlentrachtung gestatte, die mit sehr trüblichen Aussichten für die Kassen der Einzelstaaten endige. Für 1894/95 werden zwar nur wenige Millionen als wirkliche Zuschüsse übrig bleiben, welche die Einzelstaaten, zu den Kosten der Reichsverwaltung beitragen müssen; aber für 1895/96 bejiffert der Voranschlag diese Zuschüsse auf reichlich 48 Millionen. Möge nun diese Summe im Laufe der Etatsberatung immerhin um einige 10 Millionen sich vermindern lassen, theils durch Erhöhung der Einnahmearbeit, theils durch Abträge an den Ausgaben, so dürfte es doch nicht möglich sein, auch nur bis auf die Ziffer von 32 Millionen heruntersinken, die als Mehrerertrag vom Tabak infolge der gleichzeitig vorgeschlagenen Tabaksteuerreform in Aussicht genommen ist. Man werde also der Regierung gewiß nicht mehr den Vorwurf machen können, daß sie Steuern auf Borrath bewilligt sehen wolle. Um so dringender wäre im Uebrigen jedoch zu wünschen, daß der Reichstag zuvörderst wenigstens zu dem Entschlusse sich aufraffe, die schon so oft als notwendig bezeichnete finanzielle Selbstständigkeit des Reiches endlich zur Wahrheit zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Reiseabsichten des Fürsten Bismarck werden von gut unterrichteter Seite folgende Nachrichten übermittelt. Der Fürst trug sich schon bei seiner Ueberführung von Barzin nach Friedrichsruh mit der Idee, bei seiner Durchreise durch Berlin beim Kaiser vorzusprechen und für das anlässlich des Heimganges der Fürstin Bismarck bezugte Verleumdungen persönlich auszusprechen. Er hatte damals davon Abstand genommen und dann daran gedacht, zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin zu kommen. Aber auch diese Absicht ist später aufgegeben worden. Dagegen steht nunmehr fest, daß Fürst Bismarck in einer späteren Frist dem Kaiser seine Aufwartung machen wird. Auf der anderen Seite hegt der Kaiser die bestimmte Absicht, den Fürsten in Friedrichsruh zu besuchen. An einen Eintritt des Grafen Herbert Bismarck in den Staats- oder Reichsdienst ist bis auf Weiteres schon aus persönlichen Gründen unter keinen Umständen zu denken. — Das Gerücht, daß Graf Rappaport, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, „in Bälde“ zum preussischen Gesandten in Hamburg ernannt werden solle, beruht dem „Hamb. Kor.“ zufolge nur auf Vermuthung. Wichtig ist nur, daß Graf Rappaport drei Monat Urlaub erhalten hat.

Unter den persönlichen Auszeichnungen, welche der Kaiser anlässlich seines Geburtstages verliehen, sind folgende von besonderem Interesse: Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan hat den Rang eines Staatsministers erhalten; dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus ist der Rang unmittelbar hinter den Staatsministern verliehen worden. Dem Chef des Militärkabinetts General v. Jahnke hat der Kaiser seine Marmorbüste zum Geschenk gemacht. Prof. Dr. v. Gneist hat den Charakter als Wirklicher Geheimrath mit der Bezeichnung „Excellenz“ erhalten.

Eine kaiserliche Kabinettsordre an den Kriegsminister lautet: „Zum weiteren Ansporn für die Förderung des Schießdienstes bestimme Ich unter Bezugnahme auf Meine Ordre vom 27. Januar 1894 Folgendes: Von der Infanterie jeden Armeekorps — ausschließlich Jäger und Schützen — von

sämtlichen Jäger- und Schützen-Bataillonen, von der gesammten Feldartillerie, von der gesammten Fußartillerie erhält alljährlich diejenige Kompanie bezw. Batterie, welche in ihrer Gesammtleistung im Schießen, bei der Artillerie mit Geschützen, als die beste befunden wird, ein auf dem rechten Oberarm von sämtlichen Mannschaften der Kompanie beziehungsweise Batterie zu tragendes Kaiser-Abzeichen nach den beifolgenden Proben. Ferner will Ich der betreffenden Kompanie bezw. Batterie einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis, sowie auch dem Kompanie- bezw. Batterie-Chef ein bleibendes Erinnerungszeichen verleihen. Meine Ordre vom 22. Dezember 1891 wird hierdurch nicht berührt. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.“

Frankreich. In der gestern im Parlament verlesenen Botschaft des Präsidenten Faure spricht derselbe für die Wahl seines Dank aus und bezeichnet sie als eine Ehrung der arbeitssamen Demokratie, zu welcher der Präsident sich rechte. Die Mitglieder des Kongresses hätten der Arbeit im Stillen, welche die Demokratie unablässig für die Ehre Frankreichs ausübe, eine feierliche Huldigung erwiesen. Der Präsident sagt hinzu, er kenne die ganze Größe seiner Pflichten und werde sich denselben nicht entziehen, vielmehr ihnen seine ganze Hingebung und alle Wachsamkeit widmen, um die Verwirklichung der konstitutionellen Gesetze und eine gesetzmäßige Ausübung des parlamentarischen Regimes sicherzustellen. Die Botschaft erinnert weiter an die Ruhe, mit welcher sich die Uebertragung der Präsidentenwürde vollzogen habe und fährt fort: „Das Parlament hat bewiesen, daß das freie Funktionieren der Institutionen für alle Umstände ausrückt, um einen ununterbrochenen Gang der öffentlichen Geschäfte zu sichern. Die republikanische Staatsordnung wird übrigens keiner Gefährdung ausgesetzt sein. In jedem Augenblicke kann tatsächlich die Nation ihren Willen durch diese Vermittelung ihrer Vertreter zum Ausdruck bringen, und diese Vertreter haben immer die Sicherheit, in der Regierung einen strengen Mitarbeiter zu finden. Frankreich verwechselt nicht eine mytose Agitation mit dem unaufhaltbaren Fortschritt. Stark durch seine Ehrliebe, stolz auf seinen erworbenen Wohlstand, zugänglich allen hochherzigen Ideen, ist Frankreich nicht Sklave irgend einer vorgefaßten Meinung, aber es verschließt sich nicht den Problemen, welche in der ganzen Welt die Geister bewegen, eine Lösung zu suchen, welche geeignet ist, diese Probleme dem nationalen Genie und den Ueberlieferungen der Sitten anzupassen, das ist die wesentliche Aufgabe, die das Parlament zu verfolgen hat. Alle Gutgesinnten werden sich in demselben Gedanken zusammenschließen, in dem Gedanken der Versöhnung, Beruhigung und sozialen Gerechtigkeit, um durch die allgemeine Eintracht und durch die republikanische Brüderlichkeit die andauernde Entwicklung des materiellen und moralischen Gedeihens vorzubereiten. Stolz auf seine Friedensliebe begehren zu können und im Besitze so werthvoller Sympathien, an denen das Land unverbrüchlich festhält, rüflet sich Frankreich in dem neuen Streben nach Fortschritten, die Nationen zu den großen Festen einer Arbeit einzuladen, welche würdig ist, das Jahrhundert zu krönen. In Literatur, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Ackerbau, in der dritten Klasse des allgemeinen Stimmrechts muß ebenso wie in der politischen Welt derselbe Eifer alle Diejenigen ergreifen, denen der Glanz des französischen Namens am Herzen liegt.“ Die Botschaft schließt: „In dieser Vereinigung zwischen dieser gemeinsamen Arbeit für die Macht und den Ruhm der Republik laßt sich ein in dem sicheren Bewußtsein, hierin der Interpret unserer gesammten Demokratie zu sein.“ — Die Botschaft wurde im Senate und in der Kammer beifällig aufgenommen und in letzterer dem Ministerium, das endlich unter Ribot

gebildet ist, ein Vertrauensvotum mit 329 gegen 79 Stimmen ertheilt.

Russland. Der Minister v. Giers ist einer Brustkränke, zu der Lungenentzündung getreten war, erlegen. Die „Petersb. Zeitung“ giebt folgende Einzelheiten über die letzten Tage des Ministers von Giers: Seit dem 20. Dezember war der Gesundheitszustand bedrohlich. Die Besserungen waren nur vorübergehend; die Entzündung in der linken Lunge und die allgemeine Schwäche nahmen langsam, aber unaufhörlich zu. Der Minister starb Sonnabend um 6 Uhr Abends bei vollem Bewußtsein und umgeben von seiner Familie. Um 9 Uhr fand der erste Trauergottesdienst statt, dem außer der Familie der Minister-Adjunkt Schischkin, Ministerialrath Graf Samborski, alle Sektionsdirektoren und Vizedirektoren, sowie viele Beamte des Ministeriums des Auswärtigen beizuhöhen.

Wie fast überall in Europa, steht auch in Russland die Agrarfrage auf der Tagesordnung; nirgends aber hat diese Frage eine so tiefe einschneidende Bedeutung als gerade hier und die Regierung hat sich daher entschlossen, schnell und energisch vorzugehen. Wie der Ackerbauminister — dieses Ministerium wurde erst unter der Regierung Alexanders III. gegründet — in seiner Ansprache an den landwirtschaftlichen Rath bemerkte, liegen die Verhältnisse jetzt so, daß akademische Erörterungen als ziemlich werthlos anzusehen sind und praktische Veranstaltungen getroffen werden müssen. Die verheerenden Folgen der schlimmen Jahre 1890 und 1891 haben der Regierung die Augen geöffnet. Millionen russischer Bauern darben und Tausende starben an Hunger und Hungertypus. Gleich nach der Veröffentlichung des kaiserlichen Gnadenaktes vom 14/26. November vor. Js. berechnete man, daß die durch ihn gewährten Vergünstigungen in Geld auf 200 Millionen Rubel zu veranschlagen seien, und die russischen Zeitungen gerietten darüber in großes Entzücken, allein man vergaß, daß es sich bei den erlassenen Beträgen doch meist nur um Summen handelte, die auch sonst der Staatskasse nicht zugestossen wären, weil die ländliche Bevölkerung, Bauern und Gutsbesitzer, nicht im Stande ist, dieselben auszubringen. Sehr bezeichnend für die Lage der Gutsbesitzer ist die Thatfache, daß in dem von der Adels-Agrarbank unlängst veröffentlichten Verzeichniß der Güter, die versteigert werden müssen, weil von den Eigentümern derselben weder Zinsen noch Amortisationszahlungen geleistet worden sind, nicht weniger als 1450 Güter aufgeführt sind. Ungefähr zwei Drittel derselben liegen in den dreizehn reichsten Provinzen. Man hat den betreffenden Gutsbesitzern eine neue Frist bis zum Mai gewährt, allein im Mai werden die Verhältnisse ebenso liegen wie heute und es wird dann wieder ein Aufschub bewilligt werden müssen. Mittlerweile rechnen die Betreffenden mit aller Bestimmtheit darauf, daß die Krönung des Kaiserpaars ihnen neue Vergünstigungen bringen werde.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Januar 1895.

— Ueber die am 24. d. stattgefundene Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereines liegt uns noch folgender ausführlicher Bericht vor: Die Versammlung eröffnete Herr Schaeffer-Jahnsdörfen mit einer Ansprache, in welcher er auf die traurige Lage der Landwirtschaft und auf die schlechten Aussichten auf irgend eine Besserung hinwies. Nur ein staatliches Eingreifen könne die fernere Entwertung der landwirtschaftlichen Producte verhindern. Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Freiherrn von Schorlemer-Nist das Wort zu einem Vortrage über: „Reform der Productenbörse.“ Der Herr Vortragende erwähnte zunächst, daß er unter Productenbörse nicht die sogenannten Getreidebörsen kleinerer Städte, sondern die großstädtischen Börsen verstehe. Es sei nicht leicht, an ein Institut heran zu treten, welches mit tausend Fagern mit dem ganzen wirtschaftlichen Leben verwechselt sei. Die von der Regierung eingesetzte Enquete-Kommission habe leider in der Majorität nicht aus Freunden der produzierenden Landwirtschaft bestanden. Die Minorität habe ihre unbedingte Ablehnung der Anträge in Form von Theesen der Öffentlichkeit übergeben. Das Bild, welches uns die Enquete gebe, sei ein sehr unvollständiges. Es ergäbe sich zunächst, daß die verschiedenen Börsen ganz verschieden organisiert seien und ganz verschiedene Mancen haben. Gerade die Berliner Börse zeige ein eigenthümliches Bild: viele Ausschreitungen, gegen die gesetzlich nichts zu machen sei, und die Minorität habe diesbezügliche Vorschläge gemacht. Besonders sei notwendig, daß Landwirthe und Müller in dem Börsenvorstande genügend vertreten seien, sie haben auch staatliche Kontrolle zur Aufsicht über die Börse verlangt. Der viel verschmähte Terminhandel sei als internationale Einrichtung nicht zu befechtigen, aber zu reformiren, so daß er nicht lediglich Speculationshandel sei. Die Preisnotirung dürfe nicht lediglich nach Gewicht, sondern auch nach Qualität der Waare erfolgen, weil sonst minderwertige Waare zur Herabdrückung des Preises benutzt werde. Die Anlage großer Getreidepfecher sei nöthig. Die Auswüchse des an für sich nöthigen Zwischenhandels müßten beseitigt werden. Die Einführung von Börsenregulirern müsse angeordnet werden. Verbreitung erlogener Sensationsnachrichten müsse man durch Haftbarmachung zu verhindern suchen. Es müsse auch ein Mittel gefunden werden, die Einfuhr minderwertigen ausländischen Getreides zu reguliren, und der Antrag Rantz erstrebe die staatliche Kontrolle. In der Debatte erläuterte Herr von Schorlemer den Antrag Rantz ausführlicher, z. B. daß die in demselben angeführten Mindestpreise für sämtliche Getreidearten den durchschnittlichen Preisnotirungen der verfloffenen 40 Jahre entlehnt seien. Das Bedenken, daß man durch den Antrag Rantz mehr und mehr dem socialistischen Staate zusehere, könne er nicht theilen, denn der wahre Staatsocialismus solle erhaltend wirken, und

auch die Landwirtschaft vor ihrem Untergange zu bewahren, sei jetzt eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Klamm referirte Herr Liebeskind-Seerhausen über eine in der Kanzlei des Landeskulturaths bearbeitete Schrift: „Beiträge zur Einschätzung des Einkommens aus der Landwirtschaft im Jahre 1895.“ Nachdem Referent die wichtigsten Punkte derselben hervorgehoben, betonte er, daß auf Grund der Erwägungen der Landeskulturath vom 20. November 1894, den Ausfall der Getreide- und Futtermittel und das Zurückgehen der Getreidepreise in den Jahren 1891/93 bei der bevorstehenden Einschätzung des Einkommens aus der Landwirtschaft Berücksichtigung finden müßte, seitens des Landeskulturaths anerkannt sei und daß derselbe die Königl. Staatsregierung ersuchen wolle, diese Darlegungen den Königl. Bezirkssteuer-einnahmen zur Kenntnissnahme zuzujertigen.

Der Vorsitzende betonte noch, daß es bei dem Abschätzungs-geschäft für die Einkommensteuer von Wichtigkeit sei zu wissen, wie hoch die Produktionskosten der verschiedenen Feldfrüchte seien, und führte deshalb beispielsweise die Erzeugungskosten des Weizens aus dem Abschluß des von ihm mitbewirtschafteten Rittergutes Rausch an. Die Abschlässe werden im Bureau des Herrn Professor Howard-Leipzig fertig gestellt. Die gesammten Produktionskosten eines Acker Weizens ab Scheune betragen dort M. 280.89 Pf. Geerntet wurde im Jahre 1893 per Acker Ctr. 32.73 Pfd. durchschnittlich. Der Selbstkostenpreis per Ctr. betrug . . . M. 8.86 Pf. Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug . . . 6.91 . . . Verlust an 1 Ctr. Weizen . . . M. 1.95 Pf. . . 1 sächsischen Acker . . . 63.82 . . .

Wenn auch die Produktionskosten in den verschiedenen Wirtschaften verschiedene seien, so glaubte doch der Vorsitzende beweisen zu können, daß die Erzeugungskosten des Getreides bei jetzigen Marktpreisen nicht im entferntesten gedeckt werden.

— Bei dem Gala-Saalfest, das der hiesige R.-V. „Adler“ am Sonntag Abend im Hotel Höpfer veranstaltet hatte, nahm das Hauptinteresse der Kunstmeisterfahrer der Welt, Herr G. Marziner, verdientermaßen in Anspruch. Als der Künstler, die Brust geschmückt mit werthvollen goldenen Ehrenzeichen, zu seinem ersten Auftreten im Saale erschien, wurde er mit stürmlichem Jubel begrüßt. Herr Marziner producirt sich zunächst auf dem Hochrad, sodann auf dem Niederrad und endlich auf dem Einrad und auf abnormen Rädern. Seine Leistungen waren allseitig gleich großartig, bewundernswürdig, die verschiedensten und schwierigsten Exercitien wurden mit erstaunlicher Sicherheit und Accurateffe ausgeführt. Wer da weiß, wie leicht und gern speciell das Hochrad seinen Reiter absetzt, dem erscheint es schier unbegreiflich, wie es möglich ist, das Rad so vollständig und sicher zu beherrschen. Der stürmische Beifall, den das zahlreiche Publikum allgemein dem Künstler zollte, war wohlverdient. — Vorzüglich war auch das Solo-Kunst- und Duettfahren der Gebrüder Teichmann aus Leipzig; die Leistungen der Knaben verdienen alle Anerkennung. Auch die kleine 4jährige Clara Teichmann tummelte ihr Mädchen mit erstaunlicher Gewandtheit und führte eine ganze Anzahl kleiner Kunststücke mit voller Sicherheit vor. Sehr geliebt und vorzüglich ausgeführt waren ferner die von der Jugendabtheilung Leipzig gefahrenen Reigen. Ferner brachte das Programm noch ein Begrüßungsfahren und einen Reigen von Mitgliedern des R.-V. „Adler“, welche beiden Vorführungen sich ebenfalls reichlich zu erfreuen hatten, ebenso wie ein als Einlage vorgesehener Reigen des R.-V. Gröblich. Den sportlichen Aufführungen folgte noch ein kleines Theaterstück — ein lofer Schwanz — und nach dem huldigen mon in reichstem Maße bis in die Morgenstunden Terpsichoren. Der Reinertrag des wohl gelungenen Festes, das allerdings bedeutende Negativkosten naturgemäß verursachte, soll bekanntlich der hiesigen Feriencolonne zufließen.

— „Fangen die Tage an zu langen, kommt der Winter erit gegangen.“ Diese alte Wetterregel bewahrt sich auch heuer wieder. Der Winter ist äußerst „bissig“ geworden, das Thermometer sank vergangene Nacht auf — 14°, an freien, zugigen Stellen noch tiefer und auch während des Tages stieg es nur um wenige Grad. „Strenge Herren regieren nicht lange“ sagt aber das ebenfalls bewährte Sprichwort und so ist zu erwarten, daß der Winter bald wieder demissioniren oder doch wenigstens etwas weniger hart auftreten wird. Leider ist der letzte Schnee sehr ungleichmäßig gefallen, so daß der Schlitten auf den Straßen nicht zu benutzen ist, dagegen sehen die Eisbahnen jetzt naturgemäß auf dem „Höhepunkt ihrer Güte.“ — Auf die für heute Abend vom Ruderklub annoncirt „Petersburger Nacht“ machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

— Wie man uns mittheilt, haben sich um die Einschränkung und Löschung des Schandensuers, das gestern früh, wie berichtet, in dem Hause Kastanienstraße 79 in Folge Explosion einer Petroleumlampe entstanden war, in erster Linie die zur Hilfe herbeigeleiteten Privatpersonen, sowie ein Militärcomando verdient gemacht.

— Das Königlich Sächsische Kriegsministerium macht mit Bezug auf die Meldung von dem angeblichen Uebertritt des sächsischen Generalmajors Freiherrn v. Hausen in preussische Dienste bekannt, daß es sich h. i. der zu erwartenden Befehlsung nur um ein vorübergehendes Kommando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe handele, und zwar ganz in derselben Weise, wie schon seit vielen Jahren eine Anzahl sächsischer Offiziere dahin befehligt worden sind. Es erledigt sich also die Behauptung, daß der genannte Generalmajor von Hausen vom sächsischen in den preussischen Etat überzutreten werde. Die ebenfalls neuerdings verbreitete Behauptung, daß anlässlich der Errichtung der Königl. Sächsischen Eisenbahnkompanien Uebertritte sächsischer Offiziere nach Preußen stattgefunden hätten, ist ebenso wenig zutreffend. Das Kriegsministerium weist mit Bezug darauf auf die Thatfache hin, daß die Offiziere in der Rangliste der sächsischen Armee nach wie vor geführt werden.

* Gröblich, 28. Januar. Am gestrigen Abend fand die 1. diesjährige Versammlung des Vereines für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege für Gröblich und Umgegend statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Beyholdt hier, hielt einen Vortrag über „die Mittelohr-Entzündung, eine häufige Folge des Scharlachfiebers, das Diphtherie-Präparat“ und über „die neue Erfindung der schmerzlosen Operation.“ An der Hand manniglicher Apparate, Anschauungsbilder und vorzüglicher Zeichnungen verstand es der Herr Referent, seinen Vortrag ebenso interessant als leicht verständlich zu machen und erntete ungetheilten Beifall.

Oschay, 27. Januar. Nachdem bereits für die hier zu errichtende Realschule ein geeigneter Platz erworben worden ist, hat der Rath nunmehr beschlossen, den Bau an einen der hiesigen Baumeister zu vergeben und zu diesem Zwecke eine Preisbewerbung auszuschreiben.

Potschappel. Allgemeine Theilnahme findet ein Krankheitsfall, der einen geachteten Einwohner von Döhlen im Plauenschen Grunde betroffen hat. Derselbe häutete vor Weihnachten einen Hasen und verletzte sich hierbei mit dem Messer an dem Daumen der linken Hand, ohne der unbedeutenden Wunde größere Beachtung zu schenken. Ob nun an dem Messer vielleicht Rost gewesen oder sonst ein ungünstiges Moment hinzugekommen ist, die Wunde verschlimmerte sich einige Zeit nachher, es entstand Blutvergiftung, welche erst die Hand und dann den Arm ergriff, und um Schlimmerem vorzubeugen, ordnete jetzt der behandelnde Arzt die Ueberführung in die hiesige Dialonissenanstalt an. Der Fall macht erneut zur größten Vorsicht, auch der scheinbar unbedeutendsten Verletzung sorgfältigste Beachtung zu widmen.

Bad-Elsner. Der festgefrorene an manchen Stellen in ungeheuren Massen liegende Schnee macht dem Wilde viel zu schaffen; es sind seit kurzer Zeit eine nicht geringe Anzahl Hasen und sogar Rehwild in hiesiger Umgebung verendet aufgefunden worden. Es ist unzweifelhaft anzunehmen, daß dieses Wild dem Hunger erlegen ist.

Brand. In unserem Bergstädtchen ist im Jahre 1887 eine Klöpffschule begründet worden, welche unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin steht und sich gleich der Klöpffschule zu Schneeberg eines immer größeren Aufschwunges zu erfreuen hat.

Olbernhau, 26. Januar. Gestern verunglückten in der Zündholzfabrik in Olbernhau zwei Arbeiter durch eine Explosion von Zündmasse für Schwedische Streichhölzer. Der eine erlitt sehr schwere Verletzungen im Gesicht und leichtere an den Händen, während der daneben stehende Mitarbeiter ebenfalls im Gesicht, zum Glück aber nur leichter, verwundet wurde. Vor zwei Jahren erlitt in derselben Fabrik ein anderer Arbeiter aus gleicher Ursache völlige Erblindung beider Augen.

Glauchau. Der Konkursverwalter der Spar- und Kreditbank, eingetragene Genossenschaft mit Hauptplatz, Justizrath Bäckler, giebt bekannt, daß nicht nur die Konkursgläubiger sämmtlich voll befriedigt werden, sondern daß auch noch ein Theil der von den Genossen vorläufigweise zur Deckung des Fehlbetrages eingehobenen Summe an die betreffenden Genossen zurückzuerstatten ist.

Plauen i. V., 28. Januar. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Wernitzgrün ein junger Mann aus Schönboch in Böhmen, der zwei Risten Bädlinge unverzollt über die Grenze hinübertragen wollte, von einem österreichischen Grenzjäger durch einen Schuß schwer verwundet.

Leipzig, 27. Januar. Hinsichtlich der Erbauung von Schulhäusern macht sich innerhalb der Stadtverordneten jetzt das Bestreben geltend, in Zukunft dort, wo der Baugrund nicht zu theuer ist, einen Versuch mit dem Bauen von Schulbaracken zu machen. Jede Schule soll, je nach Bedürfniß, aus mehreren Baracken bestehen, die durch Gänge mit einander verbunden werden sollen. Jede Baracke soll aus Erdgeschos und einem Stockwerke bestehen, 8 Schulzimmer haben und mit breiten Fluren und Gängen versehen sein. Eine Baracke, die sich in der Mitte der Anlage befindet, hätte das Direktorzimmer, die Hausmannswohnung, sowie Turn- und Prüfungsaal zu enthalten. Der Vortheil dieser Art Schulhäuser läge zunächst darin, daß nicht so viel Kinder, wie jetzt, auf einen engen Raum zusammengedrängt würden, daß also der Aufenthalt nicht gesundheitsschädlich wäre, ferner aber darin, daß diese Baracken, je nach Bedarf, nach und nach errichtet werden könnten. Die erste derartige Schulbarackenanlage kommt in den Stadttheil Lindenau, an das äußerste Ende der Stadt. Im Stadtinnern oder dort, wo die Bauplätze sehr theuer sind, werden auch in Zukunft große Schulgebäude mit Erdgeschos und 3 Stockwerken, wo etwa 1800 Schulkinder Platz haben, errichtet werden müssen.

Leipzig, 28. Januar. Der Sächsische Gastwirthstag findet in diesem Jahre im Monat Juni in Burgstädt statt. Bei den vielen gastgewerblichen Fragen, die jetzt an der Tagesordnung sind, sieht man dem diesjährigen Sächsischen Gastwirthstage in fachgewerblichen Kreisen mit ganz besonderem Interesse entgegen. — Heute Vormittag gegen 9 Uhr war der 45 Jahre alte, aus Warschau gebürtige Kaufmann Robert Blum, Besitzer des Wäschegegeschäfts Reichstraße 9, damit beschäftigt, die aus dem Fenster seiner im dritten Stock dieses Hauses belegenden Wohnung herabhängende Fahne wieder einzuziehen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte. Hierdurch wurde der Körper so irreparabel verstimmt, daß der unglückliche Mensch alsbald seinen Geist aufgab.

Aus dem russischen Oberlande. Seit Jahren hat man hier nicht solche gewaltige Schneemassen gesehen, wie sie der Sturm an geschützten Stellen zusammengehweht hat. Insbesondere haben die Dörfer des Frankenswaldes viel darunter zu leiden, denn die meist einstöckigen Häuser liegen zum Theil halb im Schnee begraben und die Bewohner derselben können kaum aus den Fenstern sehen. Der zwischen den zerstreut liegenden Ortschaften meist nur auf Kommunikationswegen herzustellende Verkehr ist dadurch sehr beschwerlich,

1 Schuhmacherlehrling

findet Ehen Unterkommen bei Heinrich Werner, Schuhmacher in Glasbitz.

Ein Geschirrführer

mit guten Zeugnissen sucht sich wegen Veränderung des Geschäftes bis 1. März zu vermiehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein verheirateter, kinderloser Mann wird als

Hausmann

und Kutcher gesucht. Frau muß befähigt sein Gartenarbeit zu verrichten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Ein Reganter

Damen-Maskenanzug

ist billig zu verkaufen bei Frau Clara Hoffmann, Buchhandlung.

Ein Flügel,

sehr schön im Ton, wegen Mangel an Platz ganz billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Frische, gut abgepreßte

Rüben-Schnitzel

zu verkaufen.

Wir bekommen voraussichtlich gegen Schluß der diesjährigen Campagne noch einen Posten Schnitzel zum Verkauf disponibel; Interessenten bitten wir Offerte von uns einzufordern unter Angabe des gewünschten Quantums.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.
G. m. b. H.

Kommercher Milchvieh-Verkauf.



Nächsten Freitag, als den 1. Febr., steht ein großer Transport schwerer, hochtragender und Kühe mit Kälber und Zuchtkühen in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Lommatsch. O. Zieger.

Milchvieh-Verkauf.



Donnerstag, den 31. Januar stelle ich einen großen Transport schöner, schwerer Kühe mit Kälber, sowie hochtragende in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gröbna, Paul Richter.

Allen Herren Tauben-Liebhabern zur gefälligen Anzeige, daß ich nicht nur Mittwochs, sondern alle Tage schöne Hasse- und Farben-Tauben zum Verkauf stelle. Taubische auch stets alle Sorten Tauben.

G. Dege, Albertstraße 7.

Bekanntmachung.

Einer geehrten Bewohnerschaft von Riesa und Umgegend, gebe ich bekannt, daß ich nächste Mittwoch, und zwar zum ersten Male, in der Restauration des Herrn Moritz Quitzsch, Niederlagstraße, mit einem Transport Zucht- und Hasetauben eintreffe. Auch lausche ich um. Ich bin von jetzt an jede Mittwoch bei Herrn Quitzsch, Franz Gläser, Lommatsch.

Holz-Versteigerung

a. Zahnishausener Revier
Sonnabend, den 2. Februar d. J.

51 Stück popelne Klüger, 20—29 cm
Mittelnst., 6—10 m lang.

16 Stück erkene Klüger, 20—30 cm
Mittelnst., 6—10 m lang.

4 Stück eichene Klüger, 20—40 cm
Mittelnst., 3 und 6 m lang.

156 Stück weidene Klüger, (Korbholz)
4 m lang.

147 Stück eichene Stangen v. 10—25 cm
Unternst., 6 m lang.

50 Stück starke Lang- und Abraumhaufen.
Zusammenkunft: Form. 10 Uhr auf dem
Schlage im Oberholz.

Die Revier-Verwaltung: M. Krüger.

Königl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.

Das diesjährige

Winter-Vergnügen

findet morgen Mittwoch, den 30. dieses Monats Abends von 8 Uhr an im Hotel Wettiner Hof statt. Die geehrten Kameraden mit Frauen werden hiermit um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Reichhaltiges Programm. Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Restaurant zum „Bürgergarten.“

Zu meinem Sonnabend, den 2. Februar stattfindenden

Karpfenschmausse

ladet werthe Gäste, Geschäftsfreunde, Nachbarn u. Gönner hierdurch freundlich ein Ernst Heinrich.

Gasthof zur „Stadt Riesa“ in Poppitz.

Nächsten Freitag, den 1. Februar

Karpfenschmaus und Ball.

Empfehle außer Karpfen noch andere div. warme und kalte Speisen, sowie Kaffee und Kuchen. Es ladet ganz ergebenst ein Maria verw. Wugk.

Nur einige Tage

großer Inventur-Verkauf.

Folgende Waaren habe ich im Preise ganz bedeutend herabgesetzt: Barchente, Rockflanelle, Rockzeuge, Gendebarchente, wollene Läufer u. s. w., fertige Gendeb, Unterbeinkleider für Männer, Frauen und Kinder, Ober- und Unterstücke für Frauen, Wirthschafts-, Tüdel- und Kinderschürzen etc.

Ernst Mittag, Bahnhofstrasse,

Barchent- und Wachs- und Niederlage.

Winter & Reichow

Maschinenhandlung mit Reparatur-Werkstatt

Technisches Bureau

empfehlen das Beste der Zeit als: Albion-Schrotmühlen für Hand-, Göpel- und Dampf-Betrieb, Rübenschnitzmaschinen, Kartoffelwäschen und Quetschen, Kartoffeldämpfer, „Reform & Vontzki.“

Neu! Kesseldämpfer! Neu!

Milch-Centrifugen!

„Victoria“, „Empress“ und „Simplex“, unübertroffen in Leistung und Entnahme, sowie alle milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte unter Garantie.

Staatl. beaufs. Beamtenschule

zu Langebrück bei Dresden,

gegr. 1888.

Vorb. für die Annahmepf. bei Post und Eisenbahn, und Einj. Freiw. Prüf. Anmeldungen f. Ostern bald erbeten; persönl. Vorstellung erwünscht. Internat.

Langebrück i. Jan. 1895.

Alfred Pache, Dir.

Rester

in Barchenten, Halbwoollenen Stoffen, Kattunen, Wachs- und Linoleum usw.

jetzt spottbillig.

Ernst Mittag, Bahnhof-

straße.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur echt mit Schutzmarke Pfeilring.

Zu haben in Zinnröhren à 20 und à 40 Pfg.

in der Apotheke von G. Stempel, in der Drogerie von A. S. Gennicke.

Walldgott's Ruhertract:

Haarfarbe

in Schwarz, braun und blond, sehr natürlich, halt und dauerhaft färbend, Kuchel, ein feines vankelndes Haaröl, sowie Gänse's Entfärbungspulver empfiehlt

Ottomar Bartsch

Vogelkäfige

(größte Auswahl) bei Ernst Weber, Klempnermstr.

Bernhard Zeuner,

Hauptstrasse 67

empfeilt Nähmaschinen unter mehrjähriger Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen.

Sing. Famil. Grigner, Seidel & Naumann.

Titania Ringschiffchen, klein und groß,

Elastik- und Säulen-Maschinen

mit pat. Handeinfasser. Ersatztheile u. Nadeln zu jeder Maschine auf Lager.

Reparaturwerkstatt f. Nähmaschinen.

ff. süß. Orangen

empfeilt billigt

Ernst Schäfer.

Für Taubenliebhaber!

Mache hiermit bekannt, daß ich von Mittwoch, den 30. Januar jede Mittwoch von früh 7—12 Uhr im Hotel z. Kronprinz mit schönen Farben- und Hasetauben freihalte; Taubische nicht ausgeschlossen.

Wilh. Marx.

2 Nobelbänke sind zu verkaufen in Sageritz No. 12 B.

Pa. böhm. Pflaumen.
Pa. amerikan. Ringäpfel,
Pa. Stacheläpfel,
Pa. Mischobst,
Pa. böhm. Pflaumenmass,
Preisselbeeren mit Zucker

empfeilt billigt H. Müglitz.

Für Wiederverkäufer!

Seringe,

schöne große, Schw. Mt. 1.70, empfiehlt H. Müglitz.

Frische geräucherter Lachs-Seringe, marinirte Seringe

empfeilt H. Müglitz.
Sein großes Lager Bremer u. Hamburger

Cigarren

hält den geehrten Herren Rauchern bestens empfohlen S. Müglitz.

Schellfisch u. Cabliau

eingetroffen, prachtvoll schön, à Pfd. nur 25 Pf., empf. Ferd. Heiling, Fischhdlg., Kautzschstr. 5 a.

Schellfisch frisch eingetroffen, Pfund 30 Pf., feinste Qualität, empfiehlt

Ernst Reichsmar, Fischhdlg., Carolafstraße 6.

Restaurant zum Bürgergarten.

Morgen Mittwoch Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch,

dazu ladet ein Ernst Heinrich.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 3. Februar, Karpfenschmaus u. Ball,

wobei ich mit verschied. Speisen u. ff. Getränken bestens aufwarte. Freundl. ladet ein Osw. Föcher.

V. A. O. D. 30.1.1.

Schützen-Turn-Verein.

Nächsten Freitag, den 1. Februar Monatsversammlung.

Pünktliches Erscheinen wünscht der Vorstand. Morgen Abend Ausschusssitzung.

Herzlicher Dank.

Allen denen, welche uns beim Begräbniß, sowie bei der langen Krankheit unseres lieben Gatten und Vaters mit Rath und That hilfreich zur Seite gestanden haben, für den zahlreichen Blumenbesuch und das ehrenvolle Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, ferner für die trostreichen Worte und für den erhebenden Gesang sei allen hierdurch herzlich gedankt.

Die tieftrauernde Wittwe Auguste Heyne nebst Kindern.

Herzlicher Dank

Allen denen, welche uns durch Wort und That, sowohl während der Krankheit als auch beim Begräbniß unsers theuern Gatten und Vaters, des Hausbesizers

Friedrich Wilhelm Kopsch, tröstend und hilfreich zur Seite standen, besonders Herrn Dr. med. Bestner für rastlose Bemühungen, uns den Beizweigen am Leben zu erhalten; ferner den Herren Vorgesetzten und Berufsgenossen, nicht minder den Kameraden und Kampfgenossen für alle Liebesbezeugung und das Ehrengeleit. Dank dem Herrn Pastor Schmalz für die tröstenden Worte am Grabe und den Herren Lehrern für die erhebenden Gesänge.

Dank aber auch allen Nachbarn und Freunden für Alles, wodurch unser Schmerz nur gelindert wurde. Dir aber, theurer Gatte und Vater,

rufen wir nach:

Nur Liebe, Treu und Biederheit

War Deines Herzens Sinn,

Das Vaterland und die Hauslichkeit

Legt Zeugniß dafür hin.

Du scheuest weder Sorg' noch Müß,

Wenn es dem Wohl der Deinen galt.

Ach! warum kam der Tod so früh?

Und bot Deinem Wirten Halt.

Sieben Kinder und Gattin Dir nachweint

An Deiner stillen Gruft.

Nur der Glaube tröstet: „Wir wieder vereint“,

Nachdem Gott uns auch ruft.

Königsgr., am 25. Januar 1895.

Wilhelmine Kopsch geb. Hofmann im Namen der Hinterlassenen.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Riesa, den 28. Januar 1895.

Baumeister P. Müller und Frau geb. Thieme.